

Auf den richtigen Blickwinkel kommt es an

Theodor-Heuss-Geburtstag bietet Anlass, auch über Chancen der Zuwanderung zu reden

Von **Birgit Riecker**

BRACKENHEIM Der erste Bundespräsident, Theodor Heuss, hat seine Attraktivität und seine Aktualität trotz seines hohen Alters nicht verloren. Seit 27 Jahren feiert die Stadt den Geburtstag ihres „großen Sohnes“, der vor 132 Jahren geboren wurde. In diesem Jahr richtete die rund 100 Personen umfassende Festversammlung ihren Blick auch auf die Flüchtlingsströme.

Bürgermeister Rolf Kieser, der die Leiterin des Theodor Heuss-Museums, Susanne Blach, für ihre erfolgreiche Arbeit lobte, betonte, dass sich ein Museum, das sich dem Leben und Werk eines der ganz großen deutschen Demokraten verschrieben hat, momentan ja förmlich aufdränge, einen Beitrag zur aktuellen Diskussion zu leisten.

Sonderausstellung „Muslime in Deutschland. Bilder des Zenith-Fo-

topreises“ lautet der Titel der aktuellen Sonderausstellung im Theodor-Heuss-Museum. Und das habe eine ganze Menge mit Heuss selbst zu tun. 2011 ist das „Anwerbeabkommen“, das die Entsendung türkischer Arbeitskräfte für den deutschen Arbeitsmarkt vereinbart, 50 Jahre alt geworden. „Mit bis heute prägenden Folgen für unsere Gesellschaft“, ergänzte Rolf Kieser. Dafür hatte Theodor Heuss bei seinem Staatsbesuch in der Türkei 1957 ein Pilotprojekt gestartet, in dem er 150 türkische Studenten nach Deutschland einlud und damit den Begriff der „Heuss-Türken“ prägte.

Davon und welche multikulturellen Herausforderungen das Amt des Bundespräsidenten sonst noch so alles mit sich brachte, erfuhren die Besucher in einer verschmitzten Lesung von Heuss-Texten und -Artikeln von Andrea Hahn und Tobias Grauer. „Wie wäre also wohl unser großer Sohn mit der Herausforde-



Den 132. Heuss-Geburtstag feierten unter anderem Tobias Grauer (v.l.), Dr. Gertraud Kinne, Andrea Hahn, Rolf Kieser, Safi Alhafez und Susanne Blach. Foto: Birgit Riecker

rung, die 1,1 Millionen Flüchtlinge allein im vergangenen Jahr für alle Bereiche unseres Lebens mit sich bringen, umgegangen?“, fragte Kieser weiter. „Theodor Heuss hätte meiner Überzeugung nach mit der

ihm eigenen Gelassenheit die Probleme klar angesprochen und mit pragmatischen Maßnahmen reagiert. Gleichzeitig hätte er aber, da bin ich mir sehr sicher, an einer ganz grundlegenden Sache keinerlei

Zweifel zugelassen: Menschen, die politisch verfolgt, deren Leib und Leben bedroht werden, müssen in unserem Land Schutz finden“, gab er seine Antwort und lobte die Menschen in der Stadt, die sich um die Flüchtlinge kümmerten.

Kulturen Dass Menschen unterschiedlicher Kulturen auch eine Bereicherung für ein Gemeinwesen darstellen können, komme in der aktuellen Diskussion um die Flüchtlinge im Land zu kurz. Dabei biete die kulturelle Vielfalt enorme Potenziale, stellte die Diplom-Psychologin und interkulturelle Trainerin, Dr. Gertraud Kinne, fest. Sie berichtete von ihren Erfahrungen und über die Vielfalt der Frauenleben in den arabischen Ländern. „Migration ist normal, sie ist ein Motor unserer Gesellschaft“, betonte sie. Umrahmt wurde die Festveranstaltung von dem syrischen Musiker und Sänger Safi Alhafez mit seiner Oud.